



## Tag der Menschenrechte 2015

# Thema: Klimawandel und Menschenrechte



Evangelische Kirche  
in Deutschland

Titelbild: „Verursacher, zahlt!“ Forderung der Jugend für Klimagerechtigkeit – Kampagne beim Klimagipfel in Durban, Südafrika 2011 © WCC/LWF/W. Noack

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)  
Herrenhäuser Str. 12 – 30419 Hannover  
Telefon: 0511/2796-0  
Servicetelefon Evangelische Kirche: 0800/60 50 40 2  
Email: menschenrechte@ekd.de  
[www.ekd.de](http://www.ekd.de)  
Oktober 2015  
Download: [www.ekd.de/tag-der-menschenrechte](http://www.ekd.de/tag-der-menschenrechte)

# Inhalt

Inhalt .....	1
Einführung .....	2
Hintergrund.....	4
Folgen des Klimawandels.....	4
Klimawandel und Menschenrechte .....	5
Klimawandel und Umsiedlung.....	6
Menschenrechte und Klimaflucht.....	6
Was muss getan werden: .....	8
Kirche, kirchliche Dienste und Werke.....	9
Liturgische Bausteine .....	10
Predigtanregungen.....	14
Fürbitten.....	17
Anhang.....	22
Weitere Beschlüsse.....	25
EKD-Texte .....	26
Weiterführende Informationen (Literatur und Links).....	27

# Einführung



Die Carteret Inseln sind vom steigenden Meeresspiegel bedroht.  
(c) Sophia Wirsching/Brot für die Welt

Verregnete Sommer, schneefreie Winter, tobende Tropenstürme und flächige Waldbrände – wenn das Wetter Kapirolen schlägt, ist immer wieder vom Klimawandel die Rede. Die einen sehen in der voranschreitenden Erwärmung eine von Menschen verantwortete Ursache, die nur mit drastischen Mitteln aufgehalten werden kann. Andere bezweifeln immer noch, dass beispielsweise der CO<sub>2</sub>-Ausstoß überhaupt einen Einfluss auf die klimatischen Entwicklungen unseres Planeten hat. Für die Menschen auf den Carteret Inseln im Pazifik sind solche grundlegenden Infragestellungen jedoch reine Gedankenspiele. Ihre Inselgruppe geht regelrecht unter. So wie sie werden viele Menschen ihrer natürlichen Lebensgrundlagen beraubt – sukzessive, manchmal schleichend, manchmal mit voller Wucht.

Kein Kontinent ist vom Klimawandel ausgenommen. Dennoch leiden vor allem die ärmeren Regionen auf der südlichen Halbkugel an den Folgen der klimatischen Veränderungen, die wiederum primär in den Industriestaaten ausgelöst wurden. Die klimatischen Veränderungen bedrohen das fundamentale Menschenrecht auf Leben, aber auch die Rechte auf Nahrung, Wasser, Wohnen und Land sind davon betroffen. Meist bleiben Flucht und Umsiedelung dann die letzten Auswege.

Zwar sind die Menschenrechte mittlerweile in Form zahlreicher Verträge und Erklärungen fester Bestandteil sowohl der Vereinten Nationen als auch der Europäischen Union. Allerdings werden Klimawandel und Menschenrechte immer noch weitestgehend separat behandelt, obwohl sie in Wirklichkeit eng miteinander verflochten sind. Gerade angesichts von 60 Millionen Menschen, die derzeit vor Krieg, Verfolgung und den Auswirkungen des Klimawandels auf der Flucht sind, müssen diese Wechselwirkungen thematisiert werden. Mit Gottesdiensten und Andachten rund um den Internationalen Tag der Menschenrechte gibt es in diesem Jahr dazu reichlich Anlass, zumal in zeitlicher Nähe zum 10. Dezember in Paris die Weltklimakonferenz stattfinden wird.

Zudem hat der Ökumenische Rat der Kirchen auf seiner letzten Vollversammlung in Busan 2014 einen „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ ausgerufen. In diesem Zusammenhang haben sich verschiedene Kirchen und Initiativen zusammengeschlossen, um einen Ökumenischen Pilgerweg zur UN-Klimakonferenz von 5.-11. Dezember 2015 in Paris zu organisieren. Mögen diese Materialhilfe zum Mitmachen anregen, sei es als Beteiligung an diesem Pilgerweg, sei es mit Aktionen und Gottesdiensten vor Ort in den Kirchengemeinden.



# Hintergrund



Im Bananenwald auf den Carteret Inseln dringt das Salzwasser in den Boden und zerstört langsam die Pflanzen.  
(c) Sophia Wirsching/Brot für die Welt

## Folgen des Klimawandels

Der vom Menschen verursachte Klimawandel führt zu einer deutlich schnelleren Temperaturänderung, als es bislang in der Geschichte der Erde je der Fall war. Der so genannte Treibhauseffekt wird durch Kohlendioxid- und andere Treibhausgasemissionen erzeugt, indem fossile Brennstoffe wie Kohle, Öl und Gas verbrannt werden. Die zunehmende Entwaldung, große Teile der Landwirtschaft und industrielle Prozesse befeuern die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre.

Die Folge ist nicht nur eine Erhöhung der globalen Durchschnittstemperaturen, sondern auch stark veränderte Wettervorgänge. Immer häufiger kommt es zu plötzlichen Extremwettersituationen, heftigen Wirbelstürmen und starken Regenfällen. Die Meeresspiegel steigen langsam an, während sich Wüsten weiter ausbreiten. Beim Anstieg der Meeresspiegel kommen sogar mehrere Effekte des Klimawandels zusammen, weil sich das Wasser durch den Temperaturanstieg ausdehnt und zugleich das Polareis sowie die Gletscher abschmelzen und dadurch die Wassermenge erhöhen.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind vielerorts schmerzlich zu spüren.

Nach einer Studie des Norwegischen Flüchtlingsrats (NRC) haben die Folgen von extremen Wetterereignissen wie etwa Stürmen, Erdbeben und Schlammlawinen im Jahr 2013 dreimal so viele Menschen um ihr Zuhause gebracht wie bewaffnete Konflikte. 22 Millionen Menschen wurden so aus ihrer Heimat vertrieben. Besonders getroffen werden nach Angaben der Studie zahlreiche Entwicklungsländer. Im Jahr 2013 lagen die am stärksten betroffenen Regionen auf den Philippinen, in China, Indien, Bangladesch und Vietnam. Aber auch in Nord- und Südamerika richteten Wirbelstürme und Erdbeben immer wieder massiven Schaden an.

Die Lage wird sich noch verschlimmern: aufgrund des Klimawandels ist mit immer extremeren Wetterereignissen zu rechnen und die Zahl so genannter Klimaflüchtlinge wird weiter zunehmen.

Ernten verschlechtern sich oder fallen aus, wenn Hitzewellen das Land austrocknen und der Regen ausbleibt oder zu heftig niedergeht. Die Verfügbarkeit von Wasser wird verschlechtert, wenn Gletscher abschmelzen, Inseln werden durch den steigenden Meeresspiegel verschluckt und Küstenregionen überschwemmt und langsam abgetragen.

Besonders Leidtragende sind die ohnehin Armen und Marginalisierten in Entwicklungsländern, deren Widerstands- und Anpassungsfähigkeiten begrenzt sind. Der Klimawandel ist zu einer der größten globalen Bedrohungen geworden, von der insbesondere die verwundbarsten Bevölkerungsgruppen in armen Ländern des Südens betroffen sind.

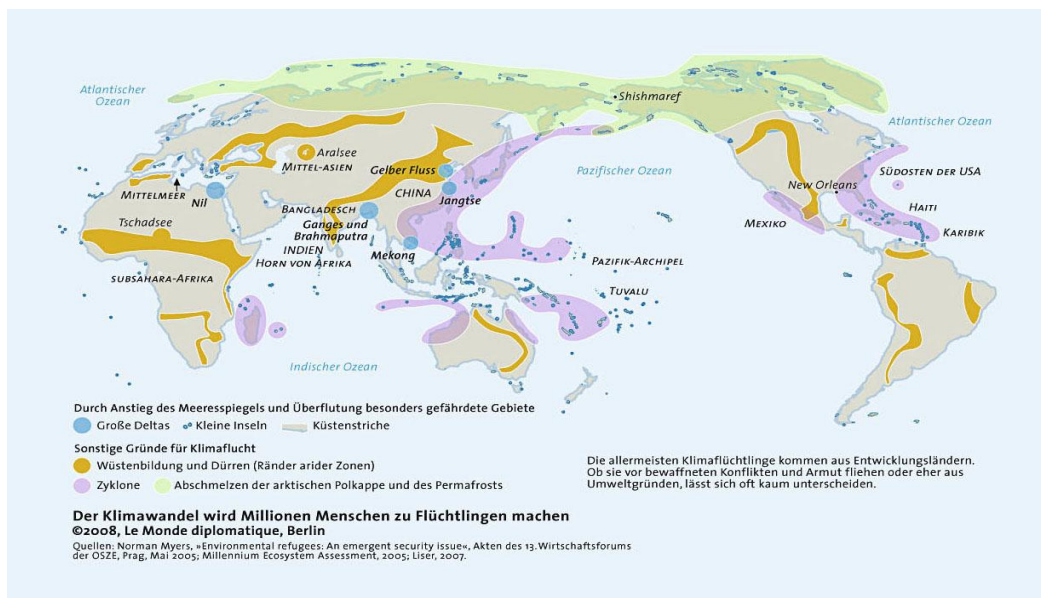
## Klimawandel und Menschenrechte

Die Folgen für Menschen, die wegen Überschwemmungen, Dürren oder Stürmen ihre Lebensgrundlage verlieren und ihren Grund und Boden oder sogar ihr Heimatland verlassen müssen, sind dramatisch. In extremen aber nicht seltenen Fällen, ist sogar das Menschenrecht auf Leben bedroht.

Fast alle Staaten haben die Pakte über bürgerliche und politische Menschenrechte und über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte ratifiziert und vielfach auch in nationales Recht übertragen.

Klimawandelfolgen bedrohen das Recht auf Leben. Die Überflutungen, Stürme, Dürre- und Hitzewellen führen vermehrt zu Krankheiten und Todesfällen.

Insbesondere arme Bevölkerungsgruppen in Entwicklungsländern können ihre Menschenrechte auf angemessenen Lebensstandard -- also die Rechte auf Nahrung, Wasser und Wohnen und Land -- in Folge von Klimawandel und dessen Wirkungen nicht (mehr) wahrnehmen. Das Recht auf Besitz und Eigentum und den friedlichen Genuss dieser Güter, die Rechte auf Gesundheit und Selbstbestimmung der Völker, die es jeder Volksgruppe erlauben, ihr politisches System selbst zu wählen und ihre sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen selbst zu setzen, können derart eingeschränkt sein, dass ein Verbleib im bisherigen Lebensumfeld unmöglich wird. Wer kann, wird seine Heimat verlassen und anderswo Schutz suchen.





## **Klimawandel und Umsiedlung**

Nach dem menschenrechtlich verbrieften Gleichheitsgebot und Diskriminierungsverbot sind Staaten auch insbesondere zu Aufmerksamkeit gegenüber jenen verpflichtet, die am ehesten von Rechtsverletzungen und Rechtsmissachtung betroffen sein können. Darunter fallen Bevölkerungsgruppen, die in Gebieten leben, die von Klimawandelfolgen besonders negativ betroffen sind, etwa durch Bodenerosion, Austrocknung oder Überflutung. Das Ansteigen des Meeresspiegels muss vielerorts als Lebensbedrohung verstanden werden. Eine vorsorgliche Evakuierung aus solchen Gebieten, in denen eine Anpassung nicht möglich ist und Sicherheit und Wahrnehmung der Rechte nicht gewährleistet werden kann, kann in einigen Fällen die einzige dauerhafte Überlebensstrategie sein.

Menschenrechtlich greift hier im Grundsatz zunächst das Recht auf Leben aus Artikel 6 des Internationalen Paktes über Bürgerliche und Politische Rechte.

Die betroffenen Menschen müssen dann im Rahmen eines Umsiedlungsprogramms dauerhaft in Sicherheit gebracht werden. Wichtig ist auch, dass Menschen aus einem Gebiet, in dem die menschliche Sicherheit akut gefährdet ist, zeitnah evakuiert werden.

Umsiedlung kann also aus menschenrechtlicher Perspektive geboten sein. Umsiedlung meint die Veränderung bzw. Verlagerung des Wohnsitzes von Personengruppen durch staatliche Förderung oder aufgrund völkerrechtlicher Übereinkommen.

## **Menschenrechte und Klimaflucht**

Viele Menschen sind heute schon auf der Flucht vor den Folgen des Klimawandels. „Klimaflucht“ ist also nicht etwas, dass sich erst in Zukunft ereignet, sondern bereits bittere Wirklichkeit.

Es gibt viele Gründe für Migration und es gibt viele Arten von Migration. Saisonal, dauerhaft; freiwillig, gezwungen, Arbeits- und irreguläre Migration, sowie Binnen- und grenzüberschreitende Migrationsformen.

Der Evangelische Entwicklungsdienst „Brot für die Welt“ beobachtet, dass diejenigen, die am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, vor allem die armen und marginalisierten Bevölkerungsgruppen in Entwicklungsländern sind. Also Menschen, die ohnehin schon häufig im Zugang zu staatlichen Dienstleistungen benachteiligt sind, die diskriminiert werden im Blick auf Zugangsrechte zu materiellen und immateriellen Ressourcen, zu politischer Macht und der Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen.

Die Internationale Organisation für Migration beschreibt umweltbedingte Migration als die Migration von „Personen oder Gruppen, die aus überzeugenden Gründen, aufgrund plötzlicher oder gradueller Veränderungen der Umwelt, die ihr Leben und ihre Lebensumstände negativ beeinflussen gezwungen sind, ihren hauptsächlichen Wohnort zu verlassen, oder die dies aus eigener Entscheidung tun, entweder vorübergehend oder dauerhaft und die entweder innerhalb ihres Landes oder grenzüberschreitend migrieren.“

Dabei sehen sich die Betroffenen häufig nicht als Opfer von Menschenrechtsverletzungen im Kontext des Klimawandels. Sie fühlen sich gezwungen ihren Lebensraum zu verlassen, weil sie sich den Umweltveränderungen nicht anpassen können.

Brot für die Welt unterstützt insgesamt mehr als 1000 Projekte unter anderem in den Schwerpunkten Ernährungssicherung, Zugang zu Basisdienstleistungen und friedliche Konflikttransformation. In all diesen Bereichen ist erkennbar, dass die Folgen des Klimawandels sich negativ bemerkbar machen, wie die folgende Beispiele zeigen:

## Beispiele



Eigentlich sind die Carteret Inseln im Pazifik ein malerisches Stück Erde. Doch der Klimawandel bedroht die Menschen.  
(c) Sophia Wirsching/Brot für die Welt

### 1. Pazifik: Umsiedlung im Kontext der „sinkenden“ Inselatolle / Carteret Islands

Die niedrig gelegenen Carterets-Inseln mit ihren Sumpfgebieten werden regelmäßig überflutet. Das ganze Jahr über zeigen sich dort die Folgen des Meeresspiegelanstiegs: die Küsten werden abgetragen, die Böden und das Wasser versalzen. Die Menschen sind auf Lebensmittel- und Wasserlieferungen angewiesen. Verschiedene Versuche, Mangrovenwälder als Schutz vor dem Meerwasser anzulegen, sind gescheitert.

Während der Sturmzeit binden die Menschen ihre Habseligkeiten an Bäumen fest, denn ihre Häuser wurden vom Meer davon gespült. Eine Umsiedlung ist mittlerweile unvermeidbar. Landnutzungs- und Eigentumsrechte müssen gesichert werden –und dabei geht es um mehr als finanzielle Fragen, den Siedlungsraum und Infrastruktur. Es geht um Traditionen und Heimat und die persönliche Lebensweise, die kulturelle Identität. Hier ist es wichtig, den Umsiedlungsprozess zu beschleunigen, und gemeinsam mit den betroffenen Menschen Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Brot für die Welt unterstützte bis 2014 Tulele Peisa, die lokale Organisation der ca. 2.500 Inselbewohner, um einerseits auf den Carterets selbst Klimawandelanpassung zu ermöglichen und die Umsiedlung zu unterstützen.

In diesem Zusammenhang wurden finanzielle Ressourcen bereitgestellt, damit die Familien, die bereits umgesiedelt sind und diejenigen, die folgen, sich möglichst gut in die neue Umgebung einfinden.

Die umgesiedelten Familien benötigen Unterstützung, bei der Anpassung an die neuen sozialen und kulturellen Umstände. Auch die Zusammenarbeit mit den Gastgemeinden wird eine wichtige Rolle spielen, um Konfliktpotential von Anfang an zu reduzieren und ein friedliches Zusammenleben zu fördern.

## 2. Die Nomaden in Äthiopien: Recht auf Mobilität – kulturelle Identität

Der Klimawandel bringt für die nomadische Bevölkerung in Ostafrika große Probleme mit sich: unbeständiger und unvorhersehbarer Regenfall und längere Trockenperioden in immer kürzeren Abständen. Dürre und Flut werden zur Klima-Normalität.

Afrikanische Stämme, die seit Generationen vom Niederschlag abhängig sind, wissen sehr genau, wann, wo und wie viel es regnen wird. Doch in den letzten Jahren können sie sich auf dieses Wissen nicht mehr verlassen. Es regnet seltener, unregelmäßiger, kürzer, weniger oder gar nicht. Die Zeit zwischen den Regenfällen wird länger und heißer, zehrt an den Kräften von Mensch und Tier.

## 3. Ruhula Amin in Bangladesch – Vertreibung ins Landesinnere und gefangen

Bangladesch ist bereits heute einer der Frontstaaten des Klimawandelgeschehens.

Der Meeresspiegel steigt und bedroht den Lebensraum von Millionen armen Menschen, die unmittelbar an der Flutkante leben. Rahula Amin ist Kleinbauer gewesen und lebt heute unter ärmlichen Verhältnissen mit seiner neunköpfigen Familie im Süden Bangladeschs. Als Tagelöhner verdient er gerade das Nötigste, um seine Familie versorgen zu können. Früher besaß die Familie ein Haus und genug Land, um einen bescheidenen Wohlstand zu erwirtschaften. Doch durch wiederkehrende Fluten, die den Boden abtrugen und die Ernten zerstörten, verlor die Familie nach und nach alles. Das Schicksal des Kleinbauern Rahula Amin steht für die vielen ungezählten anderen, denen Ähnliches droht.

Weder besitzt die Familie genug Rücklagen für einen weiteren Umzug, noch möchte Rahula seine Mutter zurücklassen, die alt und krank ist.

Alle diese Beispiele zeigen: Die Folgen des Klimawandels erhöhen und verstärken das Risiko von Menschenrechtsverletzungen.

Neben den bereits dargestellten **Menschenrechtsverletzungen** sind insbesondere das Recht auf Selbstbestimmung, das Recht auf Arbeit und das Recht auf Entwicklung und auch prozedurale Rechte, wie das Recht auf Information zu nennen.

### Was muss getan werden:

- Verantwortung übernehmen
- Vermeiden von Verlusten und Schäden, soweit möglich
- Reduzieren der Auswirkungen des Klimawandels (durch Minderung, Warnung und Vorbereitet-sein)
- Aufbau von Widerstandsfähigkeiten und Kapazitäten zur Bewältigung der Auswirkungen des Klimawandels
- Ursachen von Verwundbarkeit, wie Armut, Diskriminierung, Ungleichheit und mangelnden Zugang
- zu Ressourcen und Lebensgrundlagen bekämpfen.
- lokal Prioritäten setzen und geeignete Maßnahmen definieren, regionale Lösungen – keine Blaupausen

- Partizipation/Teilnahme: beinhalten Gemeinden, lokalen Behörden und humanitäre Entwicklungsorganisationen

### **Kirche, kirchliche Dienste und Werke**

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) war einer der ersten, die vor den Gefahren des Klimawandels gewarnt haben. Seit den 1970er Jahren hat der ÖRK an der Entwicklung des Konzepts für nachhaltige Gemeinschaften mitgearbeitet. Seit 1992 das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen angenommen wurde, hat der ÖRK an jeder UN-Klimakonferenz teilgenommen. Im Mittelpunkt der Arbeit des ÖRK zum Thema Klimawandel stehen die Bewahrung der Schöpfung und Gerechtigkeit. Die Bibel lehrt, die Menschheit als Teil der einen Schöpfung zu verstehen, und ruft zur Sorge für den Garten Eden auf (1.Mose 2,15). Der Gott der Bibel ist ein Gott der Gerechtigkeit, der die verwundbarsten seiner Geschöpfe beschützt, liebt und für sie sorgt. Das derzeitige Entwicklungsmodell bedroht das Leben und die Lebensgrundlage vieler Menschen, insbesondere unter den Ärmsten der Armen, und zerstört die Artenvielfalt. Die ökumenische Vision ist, dieses auf übermäßigem Verbrauch und Habgier beruhende Modell zu überwinden.

In mehr als zwei Jahrzehnten haben die Kirchen dazu beigetragen, die ökologische Gerechtigkeit zu einem Thema der internationalen Klimadebatte zu machen.

Obwohl der Klimawandel zu den drängendsten Problemen unserer Zeit gehört, hat dieses Thema in der Politik und in der Öffentlichkeit an Bedeutung verloren. Trotz einiger ermutigender Zeichen haben die internationalen Klimaverhandlungen die erklärten Ziele bisher nicht erreicht.

Die Opfer des Klimawandels sind die heutigen Gesichter der Armen, Witwen und Fremden, die Gott besonders liebt und versorgt (5.Mose 10,17-18). Wenn die Schöpfung auf eine solche Art bedroht ist, sind auch die Kirchen aufgerufen, sich zu Wort melden und ihr Engagement für Leben, Gerechtigkeit und Frieden zum Ausdruck zu bringen.

# Liturgische Bausteine

## Ruf zum Gebet

Eine/r: Am Anfang, als noch kein Leben war,  
ließ Gott einen Nebel aufsteigen von der Erde  
um das ganze Land zu befeuchten

Alle: und da war Leben.

*(Eine Pflanze wird hereingetragen.)*

Eine/r: Als der Tod die Erde bedeckt hielt  
und die Verzweiflung stärker als das Leben war,  
brachte Jesus Hoffnung durch den Tod am Kreuz

Alle: und da war Leben.

*(Ein Kreuz wird hereingetragen.)*

Eine/r: Wenn die Menschen ihrer eigenen Macht vertrauen  
und Unrecht die ganze Schöpfung verdirbt,  
führt uns Gottes Geist auf den rechten Weg

Alle: und da wird Leben sein.

*(Eine Kerze wird hereingetragen. Eventuell werden jetzt erst die Altarkerzen angezündet.)*

*(Ökumenischer Rat der Kirchen, Internationaler Workshop Seoul/Korea, 2012)*

## Eröffnungsgebet

Schöpfer allen Lebens,  
du hast alles, was ist, geschaffen und es für gut geheißen.  
Wir gehen sorglos mit deiner Gabe um.  
Du lädst uns ein, Haushalter deiner Schöpfung zu sein.  
Wir nehmen viel und geben wenig.  
Du willst, dass wir in Einheit leben,  
doch wir ziehen Grenzen  
zwischen Menschen und Nationen.  
Heile unsere trennende und geizige Art.  
Vergib unsere Habgier.  
Schaffe in uns Herzen voller Großzügigkeit und Demut.  
Amen.



### **The Earth is the Lord's**

Reader: The Earth is the Lord's and the fullness thereof,  
the world and all that dwells therein.

All: We live in God's world, we are not alone.  
We share this life with the heavens and the earth,  
with the waters and the land,  
with trees and grasses,  
with fish, birds, and animals,  
with creatures of every form,  
and with all our brothers and sisters.

Reader: God saw all that was made, and behold, it was very good.

### **Die Erde ist des Herrn**

Eine/r: Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist,  
die Welt und alles, was darin wohnt.

Alle: Wir leben in Gottes Welt, wir sind nicht allein.  
Wir teilen dieses Leben mit dem Himmel und der Erde,  
mit dem Wasser und dem Land,  
mit Bäumen und Gräsern,  
mit Fischen, Vögeln und Tieren,  
mit Kreaturen jeder Art,  
und mit all unseren Brüdern und Schwestern .

Eine/r: Gott sah alles, was gemacht wurde, und siehe, es war sehr gut.

*(A Service of Worship - The Earth Is the Lord's, United Church of Canada)*

## **Bekenntnis**

Wir sind nicht allein, wir leben in Gottes Welt.

Wir glauben an Gott,  
der schuf und weiterhin schafft  
der in Jesus, dem fleischgewordenen Wort, gekommen ist,  
zu versöhnen und neu zu machen,  
der in uns und andern wirkt  
durch den Geist.

Wir vertrauen auf Gott.

Wir sind gerufen die Kirche zu sein,  
Gottes Gegenwart zu feiern,  
andere zu lieben und ihnen zu dienen.  
Gerechtigkeit zu suchen und dem Bösen zu widerstehen,  
Jesus zu verkündigen, den gekreuzigten und auferstandenen,  
unser Richter und unsere Hoffnung.

Im Leben, im Tod, im Leben jenseits des Todes  
ist Gott bei uns.

Wir sind nicht allein. Dank sei Gott.

*(United Church of Canada)*

## **Gebet**

Gott, wir sehnen uns danach,  
dass du Recht schaffst in unserer Welt,  
deren Ungerechtigkeit zum Himmel schreit.

Wir fühlen uns oft so ohnmächtig  
gegenüber all dem Furchtbaren,  
von dem wir hören.

Gott, wir ersehnen deine Gerechtigkeit  
und fürchten doch auch dein Gericht.

Denn du lässt dich nicht täuschen  
durch die schönen Fassaden,  
hinter denen wir uns so oft verbergen.

Du lässt dich nicht beschwichtigen  
von der gängigen Ausrede,  
wir könnten schließlich nichts machen.

Du weißt, was wir anderen Menschen schuldig bleiben  
und wie viel Böses auch von uns ausgeht.  
Barmherziger Gott, sei uns ein gnädiger Richter  
und hilf uns, entschieden und tapfer zu werden  
im Tun deines Willens.  
Amen.

*(aus der reformierten Liturgie)*

### **Schuldbekennnis**

Eine/r: Gott,  
Du forderst unseren Mut, Machtlose zu schützen,  
aber wir ziehen vor, in Deckung zu bleiben um uns für  
zukünftige Herausforderungen zu schonen.  
Du forderst uns auf,  
lautstark für Gerechtigkeit einzutreten,  
aber wir flüstern nur, falls man uns hört.  
Du forderst uns auf, einzustehen für das, was richtig ist,  
aber wir möchten lieber mit der Menge verschmelzen.  
Du forderst uns auf zu glauben,  
wenn zweifeln so viel einfacher scheint.  
Herr, vergib uns unsere berechnenden Bemühungen,  
dir zu folgen,  
nur wenn es bequem ist,  
nur dort, wo es sicher ist,  
nur mit denen, die es uns leicht machen  
Gemeinsam beten wir:

Alle: Gott, vergib und erneuere uns,  
inspiriere und fordere uns heraus,  
damit wir den Weg mit dir in dein Reich wagen.  
Amen.

*(Ökumenischer Rat der Kirchen <http://wcc2013.info/en/resources/prayer/hallelujah>)*

## Predigtanregungen



MikolAntonio Hernández Garcia inspiziert die Kadaver von Rindern, die der Dürreperiode in Nicaragua zum Opfer gefallen sind. Die Dürreperiode hat große Gebiete Mittelamerikas erfasst.  
© WCC/Sean Hawkey

## Gott, Götzen und Dürre

Der Prophet Elia kündigt in Auseinandersetzung mit Ahab, dem König Israels, eine Dürre an, die mehrere Jahre dauern wird und extrem ist: Es wird nicht einmal Tau geben (1.Könige 17,1). Der Grund dafür ist, dass Ahab die Verehrung des kanaanäischen Regengotts Baal in Israel eingeführt hat (18,18), und nun bleibt der Regen aus: Baal wird als impotent erwiesen. Die Konsequenz ist eine große Hungersnot in Samaria (18,2).

Mit Dürre und Hungersnot sind wir in der Gegenwart: Somalia, Äthiopien, Kenia, Katastrophen verursacht auch durch den Klimawandel. Damals war es nicht der Klimawandel, sondern die Auseinandersetzung der Götter. Auf dem Spiel stand: Wem folgt Israel, wen verehrt es, wem hängt es an? Die Frage war also: Wem nachzufolgen verursacht die Katastrophe? Hieran schließt sich die Frage für uns an: Welchen Mächten folgen wir, die heute den Klimawandel bewirken? Welche Götzen verehren wir, die heute die Umweltkatastrophen erzeugen?

Wir können solche Mächte benennen, die uns beherrschen wollen und oft genug auch tatsächlich beherrschen: »Wachstum« heißt eine. Es ist höchst erfreulich, dass in der Menschheitsentwicklung die Produktivität gewachsen ist und Bedürfnisse besser befriedigt werden können. Und zugleich ist »Wachstum«, »Wirtschaftswachstum« allzumal, eine Zauberformel, auf die Politik und Wirtschaft starren, eine Wundermedizin, auf die sie hoffen, um aus den gegenwärtigen Krisen herauszukommen. Und doch wissen wir, dass quantitatives Wachstum nur neue und tiefere wirtschaftliche und ökologische Krisen hervorruft.

So sind die Götzen: Sie verheißen Leben und bringen Tod. »Mobilität« heißt eine andere Macht. Menschen haben über die Jahrtausende diese wunderbare Fähigkeit entwickelt, sich immer freier in der Welt bewegen zu können.

Aber diese Errungenschaft hat sich verselbständigt, entwickelt ihre eigene Logik, folgt ihren eigenen Gesetzen, setzt Menschen unter Druck und zerstört die Umwelt.

So sind die Götzen: Sie versprechen uns Freiheit und machen uns abhängig. Die Frage ist nicht immer leicht zu beantworten: Wann dient Wachstum, wann dient Mobilität dem Leben und wann zeigt sich in ihnen der Götze, die verselbständigte Macht, die sich letztendlich gegen die Menschen wendet?

*Pfarrer Dr. Eberhard Löschcke, Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR),  
in: VEM, Klimaspiritualität, Wuppertal 2013.*

## **Verantwortung für Gottes Schöpfung**

Dem Menschen kommt im christlichen Glauben eine Doppelstellung zu: Wir sind zum einen Geschöpfe unter Mitgeschöpfen. Andererseits ist der Mensch Ebenbild Gottes. Als Menschen können wir über uns und über die Folgen unseres Tuns reflektieren. Daher wächst uns eine besondere Verantwortung für die Natur, für Gottes Schöpfung zu, die Verantwortung, diese Erde treuhänderisch zu bebauen und zu bewahren. Nicht der von Gott verliehene grenzenlose Herrschaftsauftrag, nicht die Fähigkeit, sich die Natur zu unterwerfen, macht den Menschen zur »Krone der Schöpfung«. Erst wenn wir der besonderen Verantwortung, die Erde »zu bebauen und zu bewahren« gerecht werden, werden wir zum Ebenbild Gottes.

Die Regelungen des Sabbats und des Sabbatjahres verdeutlichen dieses »bebauen und bewahren«. Diesen Regeln liegt der Leitgedanke zugrunde, nicht das Letzte aus dem Boden, den Tieren, den Menschen herauszuholen. Sie stellen sich gegen eine grenzenlose Maßlosigkeit. Es gibt Grenzen, die müssen akzeptiert werden. Es sind Grenzen, die die Würde und die Freiheit anderer Menschen, die die Schöpfung uns setzt. Und wir müssen uns an diese Grenzen halten, durch Selbstbegrenzung, aber auch, indem wir Regeln setzen und diese einhalten. In Bezug auf den Klimawandel heißt diese Begrenzung in Industrieländern wie Deutschland zuallererst eine schnelle Reduzierung der Nutzung fossiler Energie und eine Abkehr vom Wachstum, das auf Kosten der Natur und Menschen in anderen Ländern geht. Selbstbegrenzung bedeutet auch, dass die Güter, die uns Gott schenkt, gerecht geteilt werden, damit für Menschen und Natur Leben möglich ist. »Bebauen und bewahren« umfasst das, worauf es ankommt: das schöpferische Handeln und die Begrenzung unseres Handelns.

*Katja Breyer, Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW),  
Deutschland, in: VEM, Klimaspiritualität, Wuppertal 2013.*

## **Gott – Macht des Lebens**

Macht! Macht ist gut. Deshalb möchte jeder sie in irgendeiner Form haben – in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Politik etc. Deshalb ist es wichtig, Menschen auf unterschiedliche Weise zu »er-mächtigen«. Ich erinnere mich jedoch an einen Satz in einem der Spider-Man-Filme. Ein alter Mann erklärte Spider-Man: »Aus großer Macht folgt große Verantwortung«. In den vergangenen 100 Jahren ist die Weltbevölkerung von zwei auf sieben Milliarden Menschen angewachsen. Kein Wunder, dass der Druck auf die Umwelt so groß ist und wir auf diesem Planeten um Ressourcen kämpfen, die nicht mehr werden. Jeder Ort auf der Erde ist davon betroffen.

Da wir Menschen große Macht erhalten haben, um »über die Erde zu herrschen«, haben wir auch eine große Verantwortung. Es ist eine gewaltige Aufgabe, sich um die Erde zu kümmern, und wir müssen sie ernstnehmen. Das Problem ist, dass wir nicht verantwortlich mit der Erde umgehen, sondern uns weit mehr darauf konzentrieren, die Erde auszubeuten, weil wir es können; wir haben die Macht! Und diejenigen unter uns mit politischer und wirtschaftlicher Macht können sie dazu einsetzen, andere zu unterdrücken und auszubeuten.



Das größte Problem dieser Welt ist, dass die Menschen nicht mehr erkennen, welche Bedeutung Gott in unserem Leben hat. Während wir glauben, dass wir Macht über unser Leben haben, vergessen wir unsere Verantwortung für die Haushalterschaft. Viele Menschen bringen eine neue Arbeitsstelle oder die Suche nach einem neuen Haus nicht mehr in Verbindung mit Gott. Viele vergessen, Gott zu danken, wenn eine Krankheit richtig diagnostiziert oder ein Kind geboren wird oder sie befördert werden. Gott spielt keine Rolle.

Wir glauben, dass wir als Menschen diese Dinge erreicht haben, durch die Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen. Wir haben uns genommen, was Gott uns nur als Haushaltern anvertraut hat. Wir denken, dass die Welt uns gehört. Tatsache aber ist: »Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen« (Psalm 24,1). Billy Graham hat einmal gesagt, die Entdeckung neuer Galaxien und Planeten sei für ihn sogar noch ein Grund mehr, Gott zu loben, denn: »Gott hat sie alle geschaffen«.

Die Macht Gottes ist auch etwas Rätselhaftes. Oft fragen wir uns, wo Gott ist. Warum schweigt Gott, wenn wir sein Eingreifen brauchen? Wo ist Gott, wenn Dürre, Taifune, Erdbeben oder Tornados den Tod unschuldiger Menschen verursachen? Wo ist Gott, wenn arme Menschen vergeblich um Hilfe rufen und beten, während die Mächtigen sie von ihrem Land vertreiben, damit dort Bergbau oder Ölbohrungen oder neue Entwicklungsprojekte stattfinden können?

Warum erhört Gott, trotz unserer Bemühungen, nicht schnell die Gebete der Kirche? Solche Fragen waren für gläubige Menschen aller Generationen unlösbar. Und auch wir haben keine Antworten!

Aber wir haben etwas verstanden. Gott hat sich dafür entschieden, mit Menschen in der Welt zusammenzuarbeiten. Gott hat uns die Verantwortung gegeben, Haushalter zu sein und füreinander zu sorgen. Und Gott will uns nicht jedes Mal bestrafen, wenn wir etwas Falsches tun, sondern fordert uns auf, dass wir uns zu Gott wenden und unseren Nachbarn lieben. Gott nutzt seine Macht verantwortlich: nicht, um den Sünder zu vernichten, sondern um den Sünder zur Buße zu rufen. Wir sind gerufen, uns in Liebe zu Gott hinzuwenden und der Welt mit derselben Liebe zu dienen. Wenn wir das nicht tun, teilt Gott mit dem leidenden Teil seiner wunderbaren Schöpfung dessen Schmerzen. Das ist ein Gott, der seine Macht sehr verantwortlich gebraucht, nicht um die Sünder zu vernichten, sondern um sie sogar zu retten! Lasst uns mit der Macht, die Gott uns über die Erde gegeben hat, genauso verantwortlich umgehen, wie Gott es mit uns tut. Es sollte unser Ziel sein, für alle Geschöpfe mit derselben Liebe wie er zu sorgen.

*Pfarrer Dr. Fidon Mwombeki, Generalsekretär, Vereinte Evangelische Mission  
in: VEM, Klimaspiritualität, Wuppertal 2013*

## **Fürbitten**

L1: Gott des Lebens,

höre das Stöhnen der Enteigneten und Vertriebenen.

L2: Wir beten für die Bauern, die indigenen Völker und die Armen, deren Land gestohlen wurde. Wir beten für die Machtlosen, deren Land besetzt wurde.

Gott des Lebens,

**G: erhöre unser Gebet.**

L1: Gott der Gerechtigkeit,

höre die Schreie der Hungernden und Dürstenden.

L2: Wir beten darum, dass diejenigen, die zu wenig haben, genug haben werden.

Wir beten darum, dass diejenigen, die mehr als genug haben, zum Teilen bewegt werden.

Gott der Gerechtigkeit,

**G: erhöre unser Gebet.**

L1: Gott des Friedens,

höre die, die sich nach Heilung sehnen.

L2: Wir beten für Menschen, die Gewalt an Leib, Seele und Geist erleiden müssen.

Wir beten für die Schwächsten in unseren Häusern, Kirchen und Ländern.

Wir beten für Verwundete und Gefoltete in Kriegs- und Konfliktgebieten.

Wir beten für die, die Gewalt ausüben.

Gott des Friedens,

**G: erhöre unser Gebet.**

L1: Gott der Liebe,

höre die Gebete deiner geliebten Gemeinschaft.

L2: Mach uns zu einem glaubwürdigen Zeichen deiner Friedenherrschaft.

Sende uns deinen Geist, o Gott,

damit alle Leben in Fülle haben,

durch Glauben, Hoffnung und Liebe,  
durch Zeugnis, Dienst und Solidarität.

Gott der Liebe,

**G: erhöre unser Gebet.**

**Amen**

Segen

**L** Wir waren Gäste Jesu Christi.

Wir haben Gottes gute Gaben empfangen.

Nun gehen wir nach Hause,

zu unseren Nachbarn, zu unserer Arbeit,

gestärkt, um nach Jesu Worten und Taten zu handeln,

um Salz der Erde zu sein,

Gerechtigkeit zu suchen, Frieden zu stiften,

die Schöpfung zu bewahren

und das Leben zu gewinnen.

**G** Dank sei dir. Amen.

*(2. Europäische Ökumenische Versammlung, Graz, Europa, 1997)*

## Vorschläge zur musikalischen Gestaltung

Gott, des Himmels und der Erden (EG 445)

Gott, aller Schöpfung heiliger Herr (EG 142)

Solang Menschen gibt auf Erden (EG 427)

Komm in unsre stolze Welt (EG 428)

Gott gab uns Atem (EG 432)

Laudato si (EG/HN 515)

## Mit nur meiner Stimme

♩ = 80

Mit nur mei-ner Stimme blei-be ich ganz oft al-lein. Doch mit dein-ner Stimme sind wir  
4 bei - de schon zu zwein. Und mit al - len Stim-men dort wird die Welt ein bess - rer Ort.  
7 Und mit un - serm lau - ten Klang kla - gen wir das Un - recht an.

Musik: Moon Seong Mo  
Text und Arrangement: Thorsten Leißer

1. Mit nur meiner Stimme bleibe ich ganz oft allein.  
Doch mit deiner Stimme sind wir beide schon zu zwein.  
Und mit allen Stimmen dort wird die Welt ein bessrer Ort  
und mit unsrem lauten Klang, klagen wir das Unrecht an.

2. Mit nur meiner Kraft bleibe ich ganz oft allein.  
Doch mit deiner Kraft sind wir beide schon zu zwein.  
Und mit aller Kraft vereint, hauchen wir das Leben ein  
und mit unser aller Kraft tun wir, was den Frieden schafft.

3. Mit nur meinem Herz bleibe ich ganz oft allein.  
Doch mit deinem Herz sind wir beide schon zu zwein.  
Und mit allen Herzen hier bitten Gott um Gnade wir,  
dass der Himmel offen sei und die Armen werden frei.

4. Mit nur meinem Lied bleibe ich ganz oft allein.  
Doch mit deinem Lied singen wir schon bald zu zwein.  
Komm, wir sammeln alle ein zu dem einen hellen Schein:  
Gottes Licht für alle Welt – Recht und Liebe ihm gefällt.

Original:

**Honja sorironeun (With my voice alone)**

<http://wcc2013.info/en/resources/prayer/hallelujah>

### Kollektenvorschläge



Plakate während der UN- Klimakonferenz in Kopenhagen 2009 © WCC/Peter Williams

### Brot für die Welt: Projekt „Die Revolution auf dem Reisfeld“

Kleine Felder, geringe Produktivität, niedrige Preise – viele Reisbauernfamilien in Kambodscha sind arm. Doch wer auf nachhaltigen Anbau und den Fairen Handel setzt, hat eine Perspektive. Es ist Ende November, der erste Tag der Reisernte.

Mit routinierten Handgriffen schneiden Nhem Sovannary und ihr Mann Koy Sambo ganze Bündel von Reishalmen ab. Immer wieder zählt Sovannary laut die Zahl der Rispen pro Pflanze: „Zwei, vier, sechs, acht, zehn, zwölf – vierzehn!“, ruft sie triumphierend. Bis vor wenigen Jahren kam sie nur auf sechs bis acht.

Höhere Erträge, geringere Kosten Dass die 37-jährige Bäuerin auf ihrem Reisfeld so gute Erträge erzielt, hat sie in erster Linie CEDAC zu verdanken, einer langjährigen Partnerorganisation von Brot für die Welt. Sie hat neue, nachhaltige Anbaumethoden in die Region gebracht. Mehr Platz für die einzelnen Setzlinge, weniger Wasser, organischer Kompost statt Kunstdünger – so lässt sich der Ansatz von CEDAC zusammenfassen. „Damit haben wir den Reisanbau in Kambodscha



revolutioniert“, sagt Präsident Dr. Yang Saing Koma. Mittlerweile wenden 100.000 Kleinbauernfamilien die von CEDAC empfohlenen Methoden an.

Die Zerstörung der Regenwälder, die Ausbreitung von Wüsten, der Anstieg des Meeresspiegels – für viele globalen Umwelt- und Klimaprobleme sind die reichen Industrienationen verantwortlich. Darunter zu leiden haben jedoch vor allem die Armen in den Entwicklungsländern. Für sie stellen Umweltzerstörung und Klimawandel häufig eine existenzielle Bedrohung dar. Die Bewahrung der Schöpfung ist ein zentrales Anliegen von Brot für die Welt. Unterstützen Sie „Die Revolution auf dem Reisfeld“ mit einer Spende unter dem Stichwort „Bewahrung der Schöpfung“ auf folgendes Konto:

Brot für die Welt  
Konto-Nr. 500 500 500 | BLZ 1006 1006  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/cedac](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/cedac)

#### **Klima-Kollekte – Kirchlicher Kompensationsfonds gGmbH**

Die Klima-Kollekte ist ein CO2-Kompensationsfonds christlicher Kirchen in Deutschland. Als kirchliche Ergänzung zu bestehenden Ausgleichsangeboten möchte die Klima-Kollekte Organisationen, Institute, Gemeinden und Privatpersonen aus dem kirchlichen Bereich und darüber hinaus für den Ausgleich unvermeidbarer Treibhausgasemissionen gewinnen. Hervorzuheben ist, dass der Ausgleich von CO2-Emissionen durch Klimaschutzprojekte kirchlicher Organisationen oder ihrer Partner in Entwicklungsländern geschieht. Klima-Kollekte profitiert von ihrer Anbindung an die Kirchen: So kann sie langjährige, gleichberechtigte Beziehungen zu Projektpartnern in den Ländern des Südens nutzen.

Klima-Kollekte – Kirchlicher  
Kompensationsfonds gGmbH  
Caroline-Michaelis-Str. 1  
10115 Berlin  
info@klima-kollekte.de

Bankverbindung:  
Bank für Kirche und Diakonie eG,  
BIC GENODED1DKD  
IBAN DE31350601901014365016

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.klima-kollekte.de](http://www.klima-kollekte.de)

## Anhang

### **Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 7. Tagung am 12. November 2014 in Dresden zu Weltklimaverhandlungen**

Nach den neusten Berichten des IPCC zur Veränderung des Weltklimas lässt sich das Ziel, die Erderwärmung auf 2 Grad Celsius zu begrenzen, nur erreichen, wenn bei den nächsten Weltklimakonferenzen anspruchsvolle Ziele zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen vereinbart und zügig umgesetzt werden.

Anlässlich der Vorbereitungskonferenz im September 2014 in New York für die nächsten Weltklimaverhandlungen in Lima 2014 und Paris 2015 haben die Vorsitzende der UN-Klimarahmenkonvention, Christiana Figueres, die Klima-Sonderbeauftragte des UN-Generalsekretärs Ban Ki-moon, Mary Robinson, sowie der Klimabeauftragte des französischen Präsidenten und Gastgebers der Klimakonferenz 2015, Nicolas Hulot, die Kirchen gebeten, eine moralische Führungsrolle im Einsatz für Klimaschutz zu übernehmen.

Die Synode bittet deshalb den Rat der EKD, den Gliedkirchen und deren Jugendverbänden sowie den Werken und Diakonischen Einrichtungen zu empfehlen, die Kampagne für Klimagerechtigkeit der ACT-Alliance, die in Deutschland von Brot für die Welt getragen wird, zu unterstützen und zur Beteiligung an den Klima-Pilgermärschen, die vor der Klimakonferenz in Paris im November/Dezember 2015 stattfinden werden, aufzurufen.

### **Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 7. Tagung am 12. November 2014 in Dresden zum Klimaschutz**

Die Synode bittet den Rat der EKD, dem Klimaschutz auch weiterhin einen wichtigen Platz in seiner Arbeit einzuräumen und dazu folgende Schritte einzuleiten:

1. Die Gliedkirchen sind zu bitten, ihre Anstrengungen zur Reduzierung ihrer CO<sub>2</sub>-Emissionen konsequent fortzusetzen und – gemessen am Basisjahr 2005 – bis zum Jahr 2020 eine Reduktion von insgesamt bis 40 % anzustreben.
2. Um dieses Ziel zu erreichen, sind diejenigen Gliedkirchen, die bereits über ein Klimaschutzkonzept verfügen, zu bitten, dieses zügig umzusetzen. Den anderen Gliedkirchen ist zu empfehlen, vorliegende Erfahrungen von jenen Gliedkirchen auszuwerten, die sich bereits auf den Weg gemacht haben, um möglichst schnell ein eigenes Konzept aufzustellen und zu verabschieden oder aber andere geeignete Klimaschutzmaßnahmen durchzuführen.
3. Die Gliedkirchen und ihre Institutionen sind zu bitten, zur Kompensation unvermeidbarer CO<sub>2</sub>-Emissionen das Angebot der Klima-Kollekte zu nutzen.
4. Im Jahr 2017 ist zur 4. Tagung der 12. Synode erneut ein Klimabericht vorzulegen.

### **Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 6. Tagung am 12. November 2013 in Düsseldorf zum Klimaschutz**

Zeitgleich mit der Tagung der Synode der EKD findet die Weltklimakonferenz in Warschau statt. Die

Synode der EKD bittet den Rat der EKD, die bundesdeutsche Delegation eindringlich darum zu bitten, ihren Beitrag zu leisten, die Weltklimakonferenz nicht scheitern zu lassen; ein energischer Schritt zur Gestaltung eines globalen Fahrplans zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen bis zum Jahre 2050 ist jetzt erforderlich.

Die Synode der EKD ist dankbar für die Resolution des Ökumenischen Rates der Kirchen vom 8.

November 2013 in Busan (Südkorea). Darin wurde noch einmal festgestellt, dass der Klimawandel die verwundbarsten Bevölkerungsgruppen besonders stark betrifft und die Frage der internationalen Gerechtigkeit als zentrale Herausforderung der Klimaverhandlungen anspricht. In Europa ist es längst überfällig, den Emissionshandel neu zu gestalten und mit harten Obergrenzen für die Freisetzung von Treibhausgasen zu kombinieren. Deutschland sollte sich bemühen, auf dem Gebiet des Klimaschutzes die Vorreiterrolle zurückzugewinnen, die es einmal hatte; die neue Bundesregierung müsste anspruchsvollen Klimazielen bis 2030/2050 höchste Priorität einräumen und diese als Querschnittsaufgabe in alle Politikbereiche übersetzen.

Konkret sollte sich die neue Bundesregierung für eine europäische Zieltrias aus Emissionsminderung, Steigerung der Erneuerbaren Energien und Energieeinsparung einsetzen. Wenn das Ziel, die Erderwärmung auf 2 Grad Celsius zu begrenzen, erreicht werden soll, müssen bis 2030 mindestens 55 % an Treibhausgasen eingespart werden, sollte der Anteil Erneuerbarer Energien am Strommix bis 2030 auf 75 % steigen und sollten die Ziele des Energiekonzepts 2010 verbindlich in einem Energiewende-Rahmengesetz verankert werden.

Um ihren eigenen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, bittet die Synode den Rat der EKD, den Landeskirchen zu empfehlen, an der Umsetzung ihrer Klimaschutzkonzepte weiter zu arbeiten beziehungsweise in Landeskirchen, in denen noch keine Klimaschutzkonzepte existieren, diese zu erarbeiten.

Der Rat der EKD wird zur Synode 2014 einen von der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST) erarbeiteten Klimaschutzbericht vorlegen.

Der Ausschuss für Bewahrung der Schöpfung bittet das Präsidium der Synode, für die Tagung der Synode 2014 dafür einen eigenen Tagesordnungspunkt vorzusehen.

EKD-Pressemitteilung Nr. 100/2015

„Geht doch!“ Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

Am 13. September beginnt der ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit „Geht doch!“ von Flensburg über Trier nach Paris. Ab jetzt ist eine Anmeldung möglich. Ein breites ökumenisches Bündnis aus Landeskirchen, Diözesen, christlichen Entwicklungsdiensten, Missionswerken und Verbänden lädt zu dem Pilgerweg ein. Einer der Schirmherren ist Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD): „Klimaschutz und globale Gerechtigkeit gehören eng zusammen. Unser Glaube gibt uns Kraft, uns für beides einzusetzen – dies wird der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit deutlich machen.“ Die Schirmherrschaft übernehmen außerdem Karin Kortmann, Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, und Ludwig Schick, Erzbischof von Bamberg und Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz.

„Die Schöpfung für alle Generationen zu bewahren, ist Gottes Wille und Auftrag. Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit will das allen in Erinnerung rufen“, sagt Erzbischof Ludwig Schick. Das gemeinsame Pilgern biete die Möglichkeit spirituelle Besinnung mit politischem Engagement zu verbinden. Die Orte am Pilgerweg sollen Handlungsoptionen aufzeigen. So ist ein Zielpunkt eine Klimakommune, die ein Vielfaches ihres Strombedarfs aus Wind, Sonne und Biomasse erzeugt. Aber auch Schmerzpunkte sollen auf dem Weg sichtbar werden: Haltepunkte sind unter anderem Kohlekraftwerke. „Immer mehr, immer schneller, immer höher, immer weiter: Die Spirale des Wachstums geht auf Kosten der Natur und der Menschen. Mit dem Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit wollen wir zeigen: Es gibt Wege aus dieser Spirale hinaus“, sagt Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Am 27. November erreichen die Pilger Paris, wo am 28. November eine interreligiöse Abschlussveranstaltung stattfinden soll. In Paris tagt vom 30. November bis zum 11. Dezember die UN-Klimakonferenz. Ein neues internationales Klimaabkommen soll beschlossen werden. Das Bündnis von Kirchen und Hilfswerken möchte im Vorfeld auf die globale Dimension des Klimawandels aufmerksam machen, die Diskussion um Gerechtigkeitsfragen voranbringen und ein sichtbares Zeichen für ein gerechtes neues Abkommen setzen. „Das Überleben der Menschheit und unserer Erde braucht nachhaltige Politiken. Paris ist mehr als eine Folgekonferenz in der Geschichte des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen. Ein weiteres Vertagen und Verzögern von ambitionierten weltweiten Klimazielen führt zu einem globalen Kollaps. Die Aufschreie von Mensch und Natur sind nicht zu überhören“, sagt Karin Kortmann Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken.

Unter [www.klimapilgern.de](http://www.klimapilgern.de) ist ein Streckenplan abgebildet und eine Anmeldung zum Mitpilgern möglich: auf der ganzen Strecke oder auf einzelnen Etappen und Tagestouren; als Privatperson, als Gemeinde, Umweltgruppe, Eine-Welt-Gruppe oder mit Ihrer Jugendgruppe oder Schulklasse.

Hannover, 10. Juni 2015

Pressestelle der EKD

Claudia Maier

## **Weitere Beschlüsse**

Synodenbeschlüsse:

Ausschnitt aus der Kundgebung der 10. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 7. Tagung Bremen, 02. - 05. November 2008 zu Klimawandel – Wasserwandel – Lebenswandel, Schritt 9; [http://www.ekd.de/download/kundgebungsentwurf\(3\).pdf](http://www.ekd.de/download/kundgebungsentwurf(3).pdf)

Beschluss der 10. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 7. Tagung zur Schöpfungsverantwortung, 5.11.2008;  
[http://www.ekd.de/synode2008/beschluesse/beschluss\\_schoepfung.html](http://www.ekd.de/synode2008/beschluesse/beschluss_schoepfung.html)

Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 2. Tagung zum Klimawandel, 29.10.2009;  
[http://www.ekd.de/synode2009\\_ulm/beschluesse/beschluss\\_klimawandel.html](http://www.ekd.de/synode2009_ulm/beschluesse/beschluss_klimawandel.html)

Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 3. Tagung zur Klima- und Energiepolitik, 2010;  
[http://www.ekd.de/synode2010/beschluesse/beschluss\\_s10h\\_klima\\_und\\_energiepolitik.html](http://www.ekd.de/synode2010/beschluesse/beschluss_s10h_klima_und_energiepolitik.html)

Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 4. Tagung zum Klimabericht 2011 des Rates der EKD, 2011;  
[http://www.ekd.de/synode2011/beschluesse/beschluss\\_klimabericht.html](http://www.ekd.de/synode2011/beschluesse/beschluss_klimabericht.html)

Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 5. Tagung zum nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen der Schöpfung während der Tagungen der Synode, 2012;  
[http://www.ekd.de/synode2012/beschluesse/s12\\_02\\_ii\\_4\\_beschluss\\_ressourcen\\_schoepfung\\_waehrend\\_synode.html](http://www.ekd.de/synode2012/beschluesse/s12_02_ii_4_beschluss_ressourcen_schoepfung_waehrend_synode.html)

Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 6. Tagung zur Kundgebung der 11. Synode der EKD: “Es ist genug für alle da” – Welternährung und nachhaltige Landwirtschaft, 2013;  
[http://www.ekd.de/synode2013/beschluesse/s13\\_beschluss\\_kundgebung.html](http://www.ekd.de/synode2013/beschluesse/s13_beschluss_kundgebung.html)

Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 6. Tagung zum Klimaschutz, 2013;  
[http://www.ekd.de/synode2013/beschluesse/s13\\_iii\\_a\\_2\\_beschluss\\_klimaschutz.html](http://www.ekd.de/synode2013/beschluesse/s13_iii_a_2_beschluss_klimaschutz.html)

Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 7. Tagung zu Weltklimaverhandlungen, 2014;  
[http://www.ekd.de/synode2014/beschluesse/s14\\_weltklimaverhandlungen.html](http://www.ekd.de/synode2014/beschluesse/s14_weltklimaverhandlungen.html)

Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 7. Tagung zum Klimaschutz, 2014;  
[http://www.ekd.de/synode2014/beschluesse/s14\\_xvi\\_16\\_3\\_beschluss\\_klimaschutz.html](http://www.ekd.de/synode2014/beschluesse/s14_xvi_16_3_beschluss_klimaschutz.html)



### **EKD-Texte**

Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung. Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz, Gemeinsame Texte 1985 , <http://www.ekd.de/EKD-Texte/44681.html>

Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, 1997, <http://www.ekd.de/EKD-Texte/44676.html>

Energieeinsparung – Umriss einer umweltgerechten Politik im Angesicht der Klimagefährdung. Ein Diskussionsbeitrag des Wissenschaftlichen Beirats des Beauftragten für Umweltfragen des Rates der EKD, EKD-Texte 31, 1990, <http://www.ekd.de/EKD-Texte/44658.html>

Gefährdetes Klima – Unsere Verantwortung für Gottes Schöpfung. Studie des Beirats des Beauftragten des Rates der EKD für Umweltfragen, EKD-Texte 52, 1995, <http://www.ekd.de/EKD-Texte/44652.html>

Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zur UN-Konferenz für Nachhaltigkeit und Entwicklung vom 26.8. – 4.9.2002 in Johannesburg („Rio + 10“), 2002, [http://www.ekd.de/aktuell/aktuell2002\\_07\\_05\\_stellungnahme\\_johann.html](http://www.ekd.de/aktuell/aktuell2002_07_05_stellungnahme_johann.html)

Es ist nicht zu spät für eine Antwort auf den Klimawandel. Ein Appell des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, EKD-Texte 89, 2007, [http://www.ekd.de/download/EKD\\_Texte\\_89.pdf](http://www.ekd.de/download/EKD_Texte_89.pdf)

Kundgebung der 10. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 7. Tagung Bremen, 02. - 05. November 2008 zu Klimawandel – Wasserwandel – Lebenswandel, 2008, [http://www.ekd.de/synode2008/kundgebung/beschluss\\_kundgebung\\_klima\\_wasser\\_lebenswandel.html](http://www.ekd.de/synode2008/kundgebung/beschluss_kundgebung_klima_wasser_lebenswandel.html)

Umkehr zum Leben. Nachhaltige Entwicklung im Zeichen des Klimawandels. Eine Denkschrift des Rates der EKD, Gütersloh 2009, <http://www.ekd.de/download/klimawandel.pdf>

„Die von Gott geschenkte Erde für alle Geschöpfe bewahren“. Erklärung der evangelischen und der katholischen Kirche zum UN-Gipfel „Rio plus 20“, 12 Juni 2012, [http://www.ekd.de/presse/pm117\\_2012\\_rioplus20.html](http://www.ekd.de/presse/pm117_2012_rioplus20.html)

Lesebuch zur Vorbereitung auf das Schwerpunktthema - „Es ist genug für alle da“ -- Welternährung und nachhaltige Landwirtschaft 6. Tagung der 11. Synode der EKD, Düsseldorf, 7. bis 13. November 2013; [http://www.ekd.de/download/s13\\_iv lesebuch\\_schwerpunktthema.pdf](http://www.ekd.de/download/s13_iv lesebuch_schwerpunktthema.pdf)

Unser tägliches Brot gib uns heute. Neue Weichenstellung für Agrarentwicklung und Welternährung, EKD-Text 121, Hannover 2015, [http://www.ekd.de/download/ekd\\_texte\\_121.pdf](http://www.ekd.de/download/ekd_texte_121.pdf)

## Weiterführende Informationen (Literatur und Links)

[www.klimapilgern.de](http://www.klimapilgern.de)

Website des Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit vom 13. September bis 28. November 2015

[www.klimagerechtigkeit.de](http://www.klimagerechtigkeit.de)

Die Infostelle Klimagerechtigkeit, eine Einrichtung des Zentrums für Mission und Ökumene der Nordkirche stellt den Zusammenhang zwischen Klimawandel, globaler Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung dar.

[www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de](http://www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de)

Die entwicklungspolitische Klimaplattform der Kirchen, Entwicklungsdienste und Missionswerke

Vereinte Evangelische Mission, Klimaspiritualität, Wuppertal 2013

(<http://www.vemission.org/fileadmin/redakteure/Dokumente/JPIC/Klimaspiritualitaet.pdf>)

Dr. Theodor Rathgeber, Climate Justice, Human Rights and the Role of Churches ([http://www.die-klima-allianz.de/wp-content/uploads/2012/11/CC-Human-Rts-and-Churches\\_final\\_18102012\\_1.pdf](http://www.die-klima-allianz.de/wp-content/uploads/2012/11/CC-Human-Rts-and-Churches_final_18102012_1.pdf))

Guillermo Kerber, Klimagerechtigkeit: Ökumenische Perspektiven für 2011 und 2012, Klimaplattform Hamburg (<http://www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de/wp-content/uploads/2011/03/Vortrag-Guillermo-Kerber.pdf>)

Climate change is a human rights issue

(<http://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/ClimateChangeHumanRightsIssue.aspx>)

Ökumenischer Rat der Kirchen (<http://www.oikoumene.org/de/was-wir-tun/bewahrung-der-schoepfung-und-klimagerechtigkeit/zeit-der-schoepfung>)

[www.brot-fuer-die-welt.de/klima](http://www.brot-fuer-die-welt.de/klima)

Informationen zu Klima-Projekten und -aktivitäten

[www.bund.net/klima](http://www.bund.net/klima)

Informationen zu Klimaschutz und Klimapolitik vom BUND

[www.bmu.de](http://www.bmu.de) und [www.uba.de](http://www.uba.de) Informationen zum Klimaschutz vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie vom Umweltbundesamt

[www.diakonie-katastrophenhilfe.de](http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de) Internetseite der DKH zum „Fokus Klima“

[www.climnet.org](http://www.climnet.org) Europaweites Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen für Klimaschutz (in englischer Sprache)

[www.die-klima-allianz.de](http://www.die-klima-allianz.de) zivilgesellschaftliches Bündnis für Klimaschutz von über 100 Organisationen. Mitglieder sind Kirchen, Gewerkschaften, Entwicklungs- und Umweltverbände.

[www.ecotopten.de](http://www.ecotopten.de) Übersicht des Öko-Instituts zu ökologischen und nachhaltigen Produkten mit Kaufempfehlungen für Verbraucher

[www.eed.de/klima](http://www.eed.de/klima) Arbeitsstelle Klima und Energie des Evangelischen Entwicklungsdienstes e.V.

[www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org) Informationen zur internationalen Klimapolitik

[www.wccpilgrimage.org/de](http://www.wccpilgrimage.org/de) Initiative des Ökumenischen Rates der Kirchen zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens

[www.oekumene-pilgerweg.de](http://www.oekumene-pilgerweg.de)  
Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen in Deutschland

[www.kirum.org](http://www.kirum.org)  
Ökumenisches Netzwerk für Kirchliches Umweltmanagement

[www.gruener-hahn.net](http://www.gruener-hahn.net)  
Initiative der Ev. Kirche von Westfalen

[www.gruener-gockel.de](http://www.gruener-gockel.de)  
Informationen, Erfahrungsberichte, Materialien und Kontakte zur Einführung des kirchlichen Umweltmanagements der Ev. Landeskirche in Württemberg.

[www.kirche-klimaschutz.de](http://www.kirche-klimaschutz.de)  
Informationsportal der Nordkirche zu den Themen Klimagerechtigkeit, Energieeffizienz und kirchlichem Klimaschutz

[www.ipcc.ch](http://www.ipcc.ch)  
Das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC, Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen) veröffentlicht Sachstandsberichte zu verschiedenen Aspekten des Klimawandels. Diese Berichte werden von hochspezialisierten Arbeitsgruppen verfasst. Die Kurzzusammenfassungen der Berichte sind auch in deutscher Sprache erhältlich.

## **Impressum**

Diese Materialhilfe wurde erarbeitet von

Thorsten Leißer, Kirchenamt der EKD  
Sabine Udodesku, Kirchenamt der EKD  
Sophia Wirsching, Brot für die Welt  
Veronique Mußmann, Kirchenamt der EKD

---

[www.ekd.de](http://www.ekd.de)

---